

Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut in Rom

Bd. 81

2001

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Verona del Quattrocento e del Cinquecento (S. 186–192, 193–217, 218–232). Der Band zeigt instruktiv, wie ein Colloquium über eine präzise begrenzte Thematik die Kenntnisse der Vertreter verschiedener Disziplinen zur facettenreichen Durchleuchtung des Gegenstandes zusammenführen kann. D. G.

Giovanni Tomasi, *La diocesi di Ceneda. Chiesa e uomini dalle origini al 1596*, Bd. 1–2, Vittorio Veneto (Diocesi di V. V.) 1998, XV, 610 u. 446 S. mit 33 u. 242 Abb., 44 Zeichn. und zahlreichen Karten, Lit. 210 000. – Das kleine Bistum Ceneda, dessen Hauptort heute zusammen mit der alten Nachbarin Serravalle die Stadt Vittorio Veneto bildet, kann sich nun einer wahrhaft luxuriös ausgestatteten zweibändigen Darstellung seiner Vergangenheit erfreuen, vorläufig geführt bis zum Ende der Regierung desjenigen Bischofs (Michele dalla Torre), in dessen Zeit der Abschluß des Konzils von Trient fällt. Der Vf. zeichnet sich durch eine umfassende Kenntnis auch der ungedruckten Überlieferung aus: Allein die Liste der benutzten Archivalien füllt neun Seiten im Quartformat (2 S. 426–434). Dazu hat er es verstanden, durch eine große Menge von Fotografien und Abbildungen anderer Art seine Ausführungen anschaulich zu illustrieren. Auf einen allgemeinen Durchgang durch die Geschichte des Bistums folgt die Bischofsliste mit einer Fülle von Informationen zu den einzelnen Prälaten, darauf eine Beschreibung von Stadt und Diözesangebiet, sodann das Verzeichnis der 35 Pfarreien, jeweils mit den in ihnen gelegenen Kirchen und Kapellen sowie mit allen verfügbaren Angaben über die Pfarrer und die übrigen Mitglieder des Klerus, endlich die Aufzählung der Abteien und der Bettelordenskonvente. Den Hauptteil des zweiten Bandes füllt ein alphabetisches Register aller auffindbaren Personen, der Geistlichen wie der Laien, wobei unter den Familiennamen auch die genealogischen Zusammenhänge dargelegt werden. Hier haben drei Elemente zusammenkommen müssen, um eine solche Publikation zu ermöglichen: der hingebungsvolle Fleiß, der den Autor in unzähligen Archiven hat ausharren lassen, seine Fähigkeit, das aufgefundene Material zu einer präsentablen Form zu ordnen, und die Geldmittel, um daraus eine Publikation zu machen, aufgebracht vom Bistum und von der Bank Cassamarca. Möge dieses Beispiel viele Nachahmer finden! D. G.

L'episcopato di Feltre nel Medioevo. Il *Catastrum seu inventarium bonorum* del 1386, a cura di Enza Bonaventura, Bianca Simonato, Carlo Zoldan. Saggio storico introduttivo di Silvana Collodo, Monumenti storici, n. s. 25, Venezia (Deputazione di storia patria per le Venezie) 1999, XXX, 243 S., 2 Karten, Lit. 40.000. – 1509, während des Krieges der Liga von Cambrai, haben die Truppen Maximilians I. Feuer in Feltre gelegt; dabei wurde

auch der bischöfliche Palast eingäschert, und das hat zum Verlust der gesamten älteren Überlieferung des Hochstifts geführt mit Ausnahme eben des Bandes, dessen größeren Teil das jetzt veröffentlichte Verzeichnis der Besitzungen und Zinse füllt. Der Pergamentcodex gehört auch heute noch dem Archivio vescovile zu Feltre. Das *inventarium* ist dadurch entstanden, daß seit Anfang 1370 zwei Notare im Auftrag des Bischofs Antonio Naseri die Pächter der bischöflichen Mensa nach und nach in die Hauptstadt zitierten, um von ihnen Erklärungen über die innegehabten Höfe beziehungsweise Grundstücke mitsamt den geschuldeten jährlichen Abgaben entgegenzunehmen, wobei sogar die Grenzen der einzelnen Felder und Wiesen vermerkt wurden; manche vernahmten sie dagegen an anderen Orten ein. Die Untersuchung, deren Ertrag dekanatsweise festgehalten wurde, zog sich bis 1375 hin; ihre Ergebnisse fanden Niederschlag in allgemeinen Zusammenstellungen über die Rechte des Mensa, und die so gesammelten Materialien ließ derselbe Bischof 1386 von einem anderen Notar säuberlich abschreiben. So bezeugt sein ganzes Vorgehen, mit welcher Ausdauer er die bischöflichen Rechte zu wahren wußte. Diese erkennbare Sorgfalt lenkt den Blick auch auf die Genauigkeit der Wiedergabe des Textes im Druck, und das fordert zu einer kritischen Anmerkung heraus. Das Facsimile einer Seite aus dem Register, das in der Zeitschrift *El campanón – Rivista feltrina* erschienen ist (32 [1999] NS 4 S. 18), ermöglicht die Kontrolle der Transskription, beschränkt auf f. 1, entsprechend S. 11–13. Richtiger heißen muß es *eclesie* statt *ecclesie*, *michi* statt *mihi*, *unum* statt *unun*, *Temeçam* statt *Temeçan* (noch besser wäre *Temezam*, denn die spätmittelalterlichen Schreiber unterscheiden in aller Regel nicht zwischen ç und z), *Anthoioli* statt *Anthonioli*, außerdem ist weder die Form *Iohannes* statt *Iohannes* gerechtfertigt noch die vielfach vorkommende, jedoch grammatikalisch fehlerhafte Ergänzung *coheret* statt *coherent*. Solche Kleinigkeiten beeinträchtigen selbstverständlich den Wert der Edition nicht wesentlich. Den Hg. wird man vielmehr Dank wissen für die Publikation eines so schönen Zeugnisses, das nicht nur für die örtlichen Verhältnisse aufschlußreich ist, sondern auch über den lokalen Rahmen hinaus als Beispiel für einen wichtigen Aspekt bischöflicher Regierung im späteren Mittelalter Beachtung verdient. Der Zufall hat im übrigen gewollt, daß dieses Besitzverzeichnis in demselben Jahre der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist wie das wenig früher entstandene Register der bischöflichen Kirche von Concordia, ediert durch Antonio Scottà (s. S. 808).

D. G.

Acta nationis Germanicae artistarum (1663–1694), a cura di Lucia Rossetti e Antonio Gamba, *Fonti per la storia dell'Università di Padova* 15 = *Natio Germanica I: Acta artistarum* 5, Padova (Antenore) 1999, XII, 433 S., Lit.